

Höherer Aufwand durch „Stromer“

Im Zuge des Klimapakets hat die Bundesregierung die Kaufprämie für Elektroautos heraufgesetzt. Die ARZ hat sich bei Renchtäler Autohäusern umgehört, ob die Nachfrage nun steigt

VON KATHARINA REICH

Oberkirch. Einen klaren Anstieg der Nachfrage nach Elektroautos verspürt Markus Roth, Inhaber des Autohauses Roth in Oppenau. Peugeot bringe in diesem Jahr mehrere Modelle als reine Elektrofahrzeuge auf den Markt sowie viele Modelle mit Hybridantrieb. Für die Autohäuser zieht der Umstieg auf Elektromobilität Investitionen nach sich. Das Autohaus Roth hat vier Stromtankstellen für den eigenen Gebrauch gebaut. Außerdem musste man Spezialwerkzeuge anschaffen. Auch die Mitarbeiter müssen fortgebildet werden.

„Alle Mitarbeiter wurden unterwiesen, was zu beachten ist, um an einem Stromer zu arbeiten“, erklärt Markus Roth. Zwei Mitarbeiter hätten außerdem den Hochvoltschein. Gerade im städtischen Bereich sieht Markus Roth eine Notwendigkeit für Elektroautos. „Hier summiert sich einfach der Lärm, Abgase und sonstige Umweltbelastung“, sagt er. In Deutschland sei die Umstellung auf E-Mobilität regelrecht verschlafen worden. „Ich war in Amsterdam und Paris und musste feststellen, dass die beiden Großstädte viel weiter sind und ihr Stromnetz bereits für E-Fahrzeuge ausgebaut haben“, berichtet Roth. Er ist überzeugt: „Wer einmal ein Elektrofahrzeug gefahren ist, will gar nicht mehr aussteigen“.

Etwas verhaltener gibt sich Heinz-Christian Mezger, Geschäftsführer der Autohaus Mezger GmbH, zu der das Au-

tohaus Wörner in Oberkirch gehört. Eine gestiegene Nachfrage nach Elektrofahrzeugen kann er noch nicht ausmachen. „Die Kunden informieren sich zwar, aber das schlägt sich noch nicht in einer spürbar gestiegenen Nachfrage wieder.“ Das Ladesäulenangebot müsse im Renchtal noch weiter ausgebaut werden, damit die Nachfrage anziehen könne. Mezger wünscht sich, dass die Politik einen Mix der Möglichkeiten anstrebt. „Die Verbrenner werden sicherlich noch länger benötigt wie allgemein angenommen. Die hohe Effizienz der heutigen Verbrenner und der geringe Schadstoffausstoß der Motoren neuester Generation rechtfertigen auch deren Einsatz.“ Mezger weist darauf hin, dass die Ökobilanz der Batterien in Sachen Herstel-

lung und Entsorgung alles andere als überzeugend sei. Das parallele Bereithalten mehrerer Technologien sei eine große Herausforderung. „Für uns bedeutet das erhebliche Investitionen in Technik und Fortbildung. Da die Elektromobilität möglicherweise „nur“ eine Zwischentechnologie ist, müssen diese Investitionen sehr sorgfältig abgewogen werden“, sagt Mezger.

Werner Doll vom Autohaus Seebacher in Lautenbach merkt, dass die Nachfrage nach Elektroautos angezogen hat. Aktuell sei vor allem der neue Kleinwagen E-Up sehr gefragt. Durch die erhöhte staatliche Förderung werde er noch interessanter. Auch das Autohaus Seebacher investiert. „Wir werden eine eigene öffentliche 50-KW-Ladesäule auf-

stellen.“ Doll beobachtet, dass den privaten Käufern die Kaufentscheidung oftmals schwerfalle. Grund hierfür seien die Diskussionen um den Diesel, die CO₂-Besteuerung und die Reichweite von Elektromobilität.

Karl-Heinz Huber, Geschäftsservice vom Autohaus Huber im Oberkircher Mönchsmatten ist davon überzeugt, dass Wasserstoff der Antrieb der Zukunft sein wird. „Elektrofahrzeuge sind schön und gut, aber was passiert mit Fahrzeugen über 3,5 Tonnen?“, fragt sich der Kfz-Meister. Dennoch spielt im Alltag des Autohauses Huber mit dem Bosch Car Service das Elektrofahrzeug bereits eine bedeutende Rolle. So schleppt der Betrieb bereits für den Fahrzeugbauer Tesla ab und wartet und repariert die E-Autos der Deutschen Post. Daher sind bereits fünf Mitarbeiter zum Hochvolt-Techniker und einer zum Hochvolt-Experten weitergebildet. Der Hochvolt-Experte Matthias Langenbacher hat drei Lehrgänge absolviert und darf nun unter Spannung arbeiten.

Verstand statt Gewalt

In eine Stromtankstelle hat Karl-Heinz Huber bereits investiert, eine zweite wird folgen. Die Ziele der Politik sieht er skeptisch. „Es braucht Zeit, eine solche Technik zu entwickeln. Gerade besteht die Gefahr, dass man mit Gewalt das System wechselt. Man sollte das mit mehr Verstand tun“, meint er.



Matthias Langenbacher (vorne) darf als Hochvolt-Experte Elektroautos unter Spannung reparieren. Christian Kassebom hat eine Fortbildung absolviert, um Elektroautos abschleppen zu dürfen.

Foto: Katharina Reich

STICHWORT

Elektro oder Hybrid: Für wen eignet sich welches Auto?

Für wen eignet sich welches Auto? Autohändler Heinz Christian Mezger berät seine Kunden bei dieser Frage wie folgt:

■ **Vollelektrisch:** Diese Fahrzeuge werden ausschließlich mit Strom angetrieben und verfügen über keinen Verbrennungsmotor.

Daher kann diese Variante nur für Kunden infrage kommen, die zu Hause und bei der Arbeit entsprechende Lademöglichkeiten haben.

■ **Mild-Hybrid und Hybrid:** Hier ist es nicht erforderlich, das Fahrzeug zum Laden anzuschließen. Die Batterien werden über regenerati-

ves Bremsen oder über einen Verbrennungsmotor aufgeladen. Diese Variante kommt für Kunden infrage, die in einer Wohnung wohnen, die nur über öffentliche Parkplätze verfügt (z.B. Stadtwohnung).

■ **Der Plug-In-Hybrid** verfügt über eine größere Batterie und kann zum Aufladen an

das Stromnetz angeschlossen werden. Sobald die Batterie leer ist, verhält sich das Fahrzeug wie ein Hybrid mit Verbrennungsmotor, der bei Bedarf läuft. Diese Variante kommt für Kunden infrage, die entsprechende Lademöglichkeiten haben, aber nicht zwingend darauf angewiesen sein wollen.